



NRW. Zukunft. Europa!

Wirtschaftspolitisches Papier zur Europawahl 2019

Die Europäische Union ist eine Erfolgsgeschichte! Seit sieben Jahrzehnten leben wir in Frieden und Freiheit. Unser Europa steht für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, gemeinsame Werte und kulturelle Vielfalt. Gleichzeitig ist die Europäische Einigung aber auch ein beispielloses Wohlstandsprojekt. Europa ist Nordrhein-Westfalens Heimatmarkt. Mit der Freizügigkeit von Personen, Dienstleistungen, Waren und Kapital sichert uns der Europäische Binnenmarkt Wohlstand und Arbeitsplätze. Allein 65 Prozent der nordrhein-westfälischen Exporte gehen in die Staaten der EU. Damit profitieren wir wie kaum ein anderes Bundesland von der Europäischen Einigung. Doch das Friedens- und Wohlstandsprojekt Europa ist gefährdet. Der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU sowie zunehmender Nationalismus rütteln an den Fundamenten unseres Kontinents. Europa droht auseinander zu brechen. Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament steht daher mehr als jemals zuvor die Zukunft Europas auf dem Spiel. Gewiss: Auch die Europäische Union ist nicht perfekt. Sie ist aber das mit Abstand Beste, was unserem Kontinent in seiner langen Geschichte passiert ist. Wir dürfen deshalb nicht zulassen, dass Populisten und Extremisten Europa zerstören. Es muss unser Ziel sein, Europa noch besser zu machen und verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen. Wir brauchen ein neues Grundempfinden für die Bedeutung Europas für unser Land. Die nordrhein-westfälische Wirtschaft bekennt sich zu einem vereinten und starken Europa.

1. Als starkes Europa auf Kernaufgaben besinnen

Nur wenn wir Europäer geschlossen handeln und auftreten, werden wir auch in Zukunft in der Welt Gewicht und Einfluss haben. Tun wir dieses nicht, droht auch Deutschland im weltweiten Maßstab in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Dies wäre schon deswegen fatal, weil wir weltweit vor großen außen- und sicherheitspolitischen sowie auch wirtschaftlichen Herausforderungen stehen. Europa darf sich nicht im Klein-Klein verlieren und aufreiben. Es muss sich vielmehr noch stärker auf die wirklich großen Zukunftsfragen konzentrieren: die Verteidigung unserer gemeinsamen Werte in der Welt, den Einsatz für Frieden und Freiheit, den Schutz seiner Bürgerinnen und Bürger sowie die Stärkung unserer Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Die EU sollte sich darüber hinaus auf die Bereiche beschränken, die auch tatsächlich allein auf europäischer Ebene sinnvoll gelöst werden können. Transparentere Entscheidungsprozesse und klarer erkennbare Verantwortlichkeiten der Institutionen müssen das Ziel sein. Brüssel darf nicht als Sinnbild für Bürokratie und Regelungswut gelten. Die Grundsätze von Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit müssen eingehalten werden.

2. Geschlossen für die Vertiefung des Binnenmarkts eintreten

Der Europäische Binnenmarkt ist die Grundlage für den Erfolg und den Wohlstand Europas. Gerade im Exportland NRW sichert der Binnenmarkt viele hunderttausend Arbeitsplätze. Überdies entwickeln sich Nordrhein-Westfalen und die Benelux-Staaten zu einer

immer enger verzahnten grenzübergreifenden Wirtschaftsregion. Vom Wegfall von Grenzen, Zöllen und Handelsbeschränkungen profitieren sowohl Verbraucher als auch Unternehmen massiv. Offene Binnengrenzen im Schengen-Raum müssen erhalten bleiben. Einschränkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit wie etwa durch die Entsenderichtlinie müssen aufhören. Protektionismus und neue nationale Alleingänge unter den Mitgliedstaaten gilt es unbedingt zu verhindern. Außerdem ist der weiteren Vertiefung des Binnenmarkts höchste politische Priorität einzuräumen. Insbesondere bei Waren, Dienstleistungen, Kapital, Energie und Digitales würde eine zügige Vollendung des Binnenmarkts enorme Wachstums- und Arbeitsmarktpotenziale erschließen. Wichtig sind hierbei abgestimmte europäische Strategien, eine effizientere grenzüberschreitende Zusammenarbeit nationaler Behörden sowie die kontinuierliche Entwicklung gemeinsamer Standards. Letztere sind auch die Grundvoraussetzung dafür, dass wir europäische Normungen als weltweit akzeptierte Standards etablieren.

3. Freihandel und Wettbewerb als Stärken Europas ausschöpfen

Offene Märkte für Handel und Investitionen sind in der Globalisierung auch über die Grenzen der EU hinaus von größter Bedeutung. Dies gilt wiederum für Nordrhein-Westfalen in besonderen Maße. Wachsendes Handelsvolumen, zahlreiche Standorte nordrhein-westfälischer Unternehmen im Ausland sowie erhebliche ausländische Direktinvestitionen in NRW unterstreichen die enge internationale Verflechtung. Ernsthafte Handelskonflikte der großen Wirtschaftsmächte und die Drohung mit protektionistischen Handelsbarrieren sorgen für massive Verunsicherung in vielen Unternehmen. Umso mehr ist die Vereinbarung von Handelsabkommen der EU mit Drittstaaten von herausragender Bedeutung für Wohlstand und Arbeitsplätze. Gleiches gilt für das Unterbinden unfairer Handelspraktiken, das ebenfalls nur mit einem starken Europa gelingen kann. Die zuletzt mit Korea, Kanada und Japan abgeschlossenen Handelsabkommen sind für Verbraucher, Unternehmen und deren Beschäftigte von enormem Wert. Nun gilt es, die wirtschaftlich besonders bedeutsamen Verträge mit den ASEAN-Staaten und den Mercosur-Staaten zügig auszuhandeln.

4. Für stabile Finanzen und stabilen Euro sorgen

Der Euro ist eines der stärksten Symbole der Europäischen Einigung. Gleichzeitig vervollständigt die Wirtschafts- und Währungsunion den Europäischen Binnenmarkt. Als einheitliche Währung von 19 Mitgliedstaaten fördert der Euro Investitionen und Arbeitsplätze. Unternehmen und Verbraucher profitieren gleichermaßen vom Wegfall von Wechselkursschwankungen und Wechselgebühren, von Preistransparenz und stärker integrieren Finanzmärkten. In der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise sind jedoch deutliche Schwachstellen der Währungsunion zu Tage getreten. Zu allererst müssen alle Staaten die Regeln einer soliden Haushalts- und Finanzpolitik zwingend einhalten. Ebenso brauchen wir klare Haftungsregeln, wirksame Kontrollmechanismen und effektive Stabilisierungsinstrumente. In diesem Sinne tritt die NRW-Wirtschaft für die Vollendung der Banken- und der Kapitalmarktunion ein. Dabei steht die EU jedoch vor der Herausforderung, bei der Finanzmarktregulierung sowohl die notwendige Stabilität zu gewährleisten als auch die Kapitalversorgung der Unternehmen nicht unnötig zu erschweren. Langfristiges Ziel eines wirtschaftlich starken Europas muss es sein, den Euro als internationale Leitwährung zu etablieren.

5. Fachkräfte durch Stärkung der Arbeitnehmer-Mobilität gewinnen

Europa kann einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftegewinnung der Unternehmen leisten. In verschiedenen Teilen Europas und gerade auch hier in Nordrhein-Westfalen wird es immer schwieriger, geeignete Fachkräfte vor Ort zu finden. Dies wird zunehmend zu

einem konkreten Hemmnis für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Unternehmen. In anderen Teilen der EU hingegen herrscht teilweise hohe Arbeitslosigkeit. Hier gilt es anzusetzen und die Arbeitnehmer-Mobilität innerhalb der EU noch stärker zu fördern. Bürokratische Hindernisse bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit sollten noch weiter minimiert werden. Auch in der EU-weiten Vermittlung von freien Arbeitsplätzen liegen noch erhebliche Potenziale. Hier bedarf es jedoch nicht neuer Behörden, sondern vielmehr eines besseren Informationsaustausches zwischen den nationalen Institutionen. Als weitere wichtige Säule der Fachkräftesicherung sollten wir auch qualifizierte Zuwanderung nach Europa aus Drittstaaten stärken. Die europäische „BlueCard“ muss noch attraktiver und bekannter werden.

6. Wettbewerbsfähigkeit von Industrie und Mittelstand erhöhen

Wir brauchen in Europa ein neues Grundverständnis für die Bedeutung der Industrie und des Mittelstands. Eine innovative und leistungsfähige Industrie in Europa ist unverzichtbare Grundlage für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltiges Wachstum. Insbesondere in NRW ist die Industrie ein wichtiger Treiber für Wohlstand und Arbeitsplätze. Erhalt und Stärkung der Industrie müssen daher zwingend gleichrangig neben anderen Zielen wie Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz stehen. Europa sollte eine politikfeldübergreifende Industrie-Strategie entwickeln mit dem Ziel einer EU-weiten Erhöhung des industriellen Wertschöpfungsanteils. Wichtige Erfolgsfaktoren Nordrhein-Westfalens sind darüber hinaus der familiengeführte industrielle Mittelstand und ein leistungsfähiges Handwerk. Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen muss die Verringerung bürokratischer Belastungen noch stärker zur Kernaufgabe europäischer Politik werden. Die EU-Mittelstandsdefinition sollte verbreitert und modernisiert, die Finanzierungsmöglichkeiten erleichtert und die Innovationsförderung gestärkt und anwenderfreundlicher werden.

7. Europa durch Infrastruktur und Verkehr besser vernetzen

NRW ist die zentrale Verkehrsdrehscheibe im Herzen Europas. Funktionierende Verkehrsadern sind Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kontinents. Verkehrspolitik muss immer stärker grenzübergreifend organisiert werden. Angesichts der stetig wachsenden Mobilitätsanforderungen brauchen wir ein modernes und leistungsfähiges Verkehrssystem, das die Regionen Europas verkehrsträgerübergreifend noch enger miteinander verbindet. Ziel muss die Vollendung des transeuropäischen Verkehrsnetzes und eine bessere grenzüberschreitende Integration von Straßen-, Schienen- und Luftverkehr sowie Schifffahrt und Pipelines in eine nahtlose Logistikkette sein. Für die NRW-Wirtschaft ist hierbei insbesondere die länderübergreifende Schienenanbindung an die ZARA-Häfen ein Kernanliegen. Europa sollte zudem den Anspruch haben, weltweit Vorreiter für „Smart Mobility“ zu sein. Zum Treiber bei der Entwicklung neuer Antriebstechnologien oder Marktführer bei digitalen Mobilitätskonzepten wird Europa allerdings nicht durch unrealistische Grenzwerte oder Verbote. Vielmehr gilt es, positive Anreize für technologieoffene Forschung zu setzen und so die großen Innovationspotenziale auszuschöpfen.

8. In der Energie- und Klimapolitik gemeinsam handeln

Wettbewerbsfähige Energiepreise sowie eine konstante und unterbrechungsfreie Stromversorgung sind unverzichtbare Voraussetzungen für die geschlossenen industriellen Wertschöpfungsketten in Nordrhein-Westfalen. Die CO₂-Reduktionsziele der Europäischen Union stellen daher gerade unsere Industrie vor große Herausforderungen. Wir unterstützen die globalen Klimaziele der EU, erwarten aber, dass sie dabei mit Augenmaß vorgeht. Fortwährende politische Eingriffe in den EU-Emissionshandel schaden dessen

Verlässlichkeit und verhindern so Investitionen. Wenn Deutschland Alleingänge in der Energiewende unternimmt und damit seine industrielle Basis gefährdet, ist dies nicht die Schuld Europas. Wir fordern, nationale und europäische Instrumente besser aufeinander abzustimmen. Die EU muss nun weitere konkrete Schritte zur politischen und technologischen Vervollendung des Energie-Binnenmarktes für einen diskriminierungsfreien Stromhandel unternehmen. Gleichzeitig sollte sich die EU mit aller Kraft dafür einsetzen, dass die Klimaschutzlasten weltweit gerecht verteilt werden. Denn die Industrie produziert am Standort Europa deutlich effizienter und klimafreundlicher als Industrien in anderen Regionen der Welt. Als Exporteur von Ideen und Innovationen helfen wir, Energie und Ressourcen zu sparen sowie Emissionen zu vermeiden. Deshalb ist die Unterstützung unserer Industrie bei der Entwicklung immer effizienterer Produktionsprozesse in Europa ein zentraler Schlüssel zum globalen Klimaschutz.

9. Chancen der Digitalisierung in Europa konsequent ergreifen

Die Digitalisierung führt zu fundamentalen Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt. Hierdurch werden die Karten im internationalen Wettbewerb neu gemischt. Europa muss sich gegen starke Konkurrenz behaupten. Um erfolgreich zu sein, muss die EU die Digitalisierung noch aktiver vorantreiben. Gleichzeitig sollte es auch unser gesellschaftspolitischer Anspruch sein, sie verantwortungsvoll zu gestalten. Ein europäischer digitaler Binnenmarkt ist Voraussetzung dafür, das Potenzial digitaler Innovationen optimal nutzen und internationale Standards setzen zu können. Gerade digitale Geschäftsmodelle sind auf einen großen Markt angewiesen, um sich im globalen Wettbewerb durchsetzen zu können. Deshalb muss die einheitliche Umsetzung europäischer Gesetze oberste Priorität in den Mitgliedstaaten haben. Eine entscheidende Schlüsseltechnologie für die nächste Stufe der Digitalisierung ist die Künstliche Intelligenz. Hier brauchen wir massive europäische Anstrengungen und ein koordiniertes Vorgehen, um mit Künstlicher Intelligenz „Made in Europe“ sowohl technisch als auch ethisch weltweite Maßstäbe zu setzen. Auch im Bereich der Cyber-Sicherheit ist eine noch deutlich engere europäische Zusammenarbeit erforderlich.

10. Forschung und Innovation als Investitionstreiber nutzen

Europa wird nur mit Innovationen seinen Wohlstand sichern und die Lebensqualität der Menschen erhalten oder gar erhöhen können. Wir werden gerade dann besonders erfolgreich sein, wenn wir grenzen-, branchen- und technologieübergreifend in Europa zusammenarbeiten. Europäische Forschungspolitik ist zugleich europäische Standortpolitik. Es bedarf eines Mentalitätswandels. Unsere Gesellschaft muss innovationsfreundlicher werden. Europa braucht mehr innovative Strahlkraft, um im Wettbewerb um internationale Spitzenforscher attraktiv zu sein. Die EU sollte zudem einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung von Schlüsseltechnologien legen und die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärken. Das Förderprogramm Horizon Europe muss industrie-freundlicher ausgerichtet und einen unbürokratischen und schnellen Zugang gewährleisten. Die EU-Struktur- und Kohäsionsfonds sollten noch stärker auf die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit, von Innovation, Forschung und Entwicklung und den Technologietransfer von und für kleine und mittlere Unternehmen ausgerichtet werden. Gemeinschaftsprojekte wie die Gründung einer Europa-Universität auf der deutsch-niederländischen Grenze sind entschlossen voranzutreiben.